



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM
 FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, MILCHWIRTSCHAFT,
 WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG (LAZBW)

- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2023/24

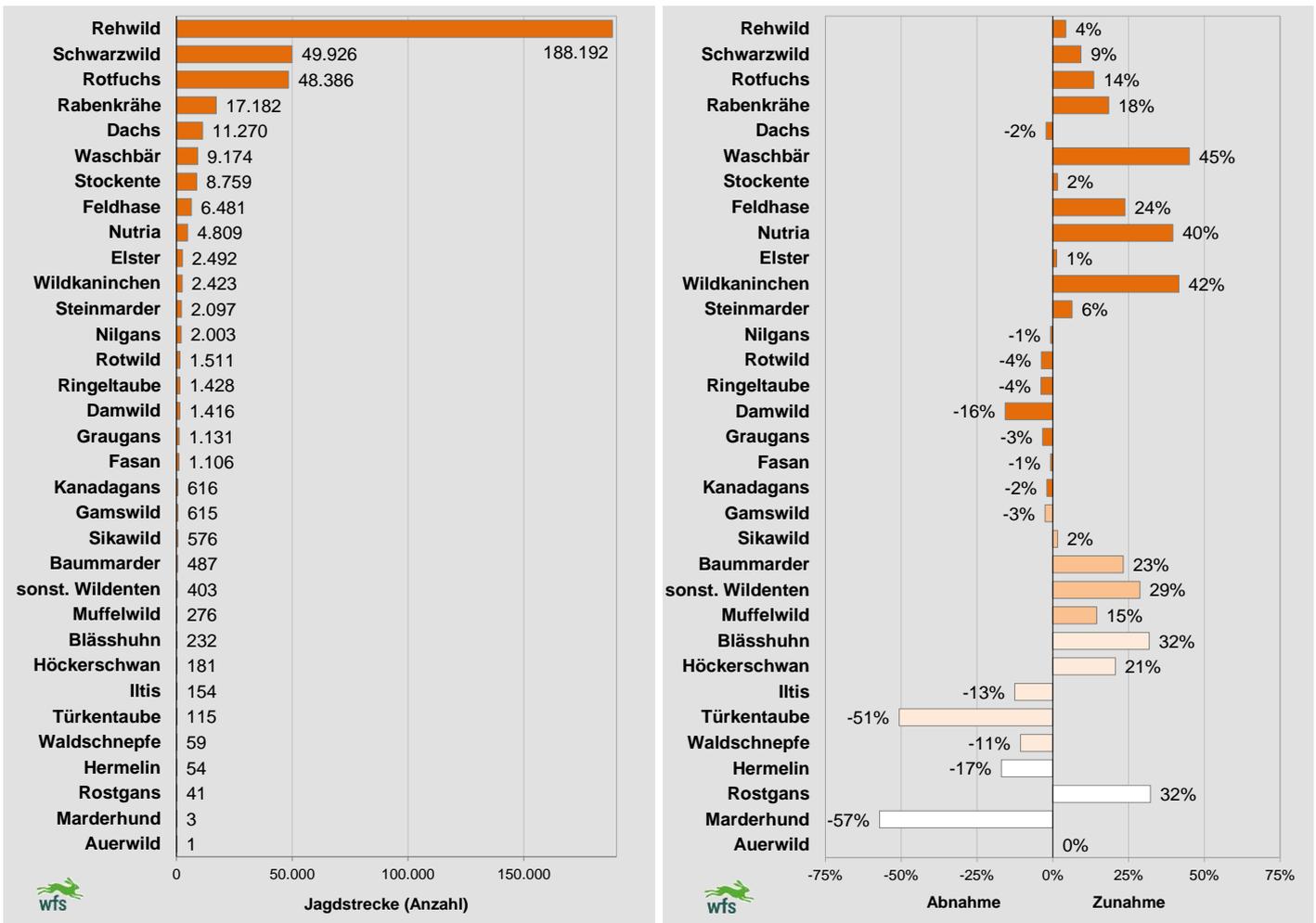


Abb. 1: Jagdstrecke des Jagdjahres 2023/24 und die Veränderungen gegenüber dem vorherigen Jagdjahr. Je heller die Balken sind, desto eher verursachen bereits zahlenmäßig geringe Schwankungen hohe prozentuale Änderungen (z. B. vier Marderhunde weniger entsprechen einem Rückgang von -57 %).

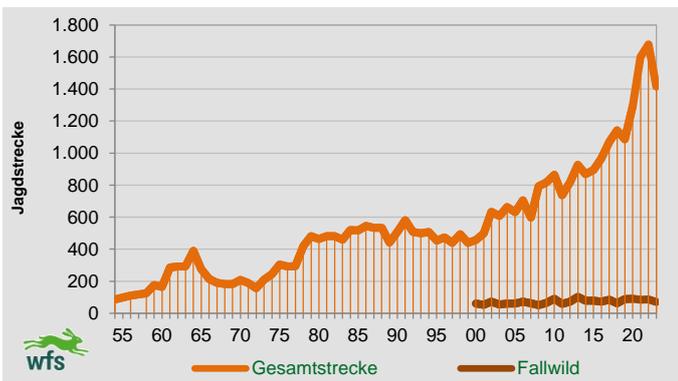
Die Jagdstrecke setzt sich zusammen aus den erlegten, den überfahrenen und den verendet aufgefundenen Wildtieren. Die Jagdstrecke des abgelaufenen Jagdjahres liegt um 8,1 % oder 27.416 Tieren über der des vorangegangenen Jagdjahres. Die Zunahme ist jedoch nicht auf die Entwicklung bei wenigen Arten zurückzuführen, sondern eine Folge der Streckensteigerungen bei der Mehrzahl der Wildarten. Möglicherweise ist dies auch eine Folge der Einführung des digitalen Wildtierportals und der vollständigeren Meldung der Strecken. Deutliche prozentuale Zunahmen gab es beim Waschbär, der Nutria und dem Wildkaninchen. Demgegenüber gab es bei Türkentaube und Marderhund prozentual nennenswerte Rückgänge.

Rotwild



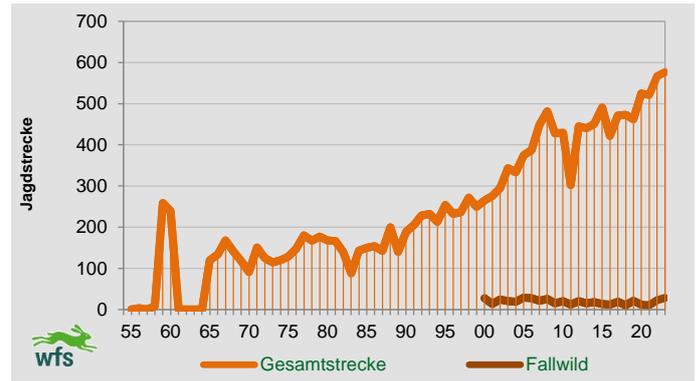
Die Jagdstrecke beim Rotwild ist rückläufig. Lediglich im Bereich der Rotwildgebiete Odenwald und Adelegg sind die Strecken gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Das Rotwildgebiet Adelegg ist das kleinste Rotwildgebiet in Baden-Württemberg und grenzt direkt an Bayern. Wegen seiner geringen Größe ist das Rotwildgebiet Adelegg auf einen Genaustausch mit andern Populationen angewiesen. Das Rotwildgebiet Odenwald ist grenzüberschreitend mit Hessen und Bayern.

Damwild



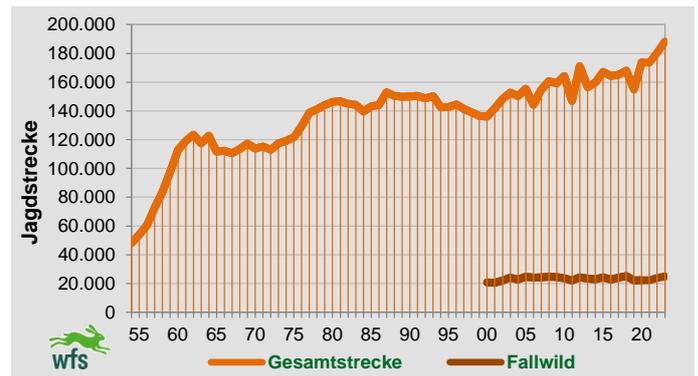
Die Damwildstrecke ist ebenfalls rückläufig. In den letzten drei Jagdjahren wurden die bisher höchsten Streckenzahlen erreicht. Der Trend der Strecke bleibt trotz des aktuellen Rückgangs ansteigend. Die Entwicklung wird maßgeblich durch die Situation in den Landkreisen Hohenlohe, Heidenheim, Tuttlingen und Karlsruhe beeinflusst. Weiter ansteigend sind die Strecken im Landkreis Karlsruhe und dem Hohenlohekreis.

Sikawild



Die Strecken beim Sikawild steigen weiter an. Dies ist auf die Entwicklung im Kreis Waldshut zurückzuführen. Hier wurden über 80 % der Sikawildstrecke erzielt. Im Schwarzwald-Baar-Kreis und in Tuttlingen nehmen die Strecken hingegen ab. Die drei Landkreise grenzen an die Schweizer Kantone Schaffhausen und Zürich. Dort sind die Strecken gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben.

Rehwild

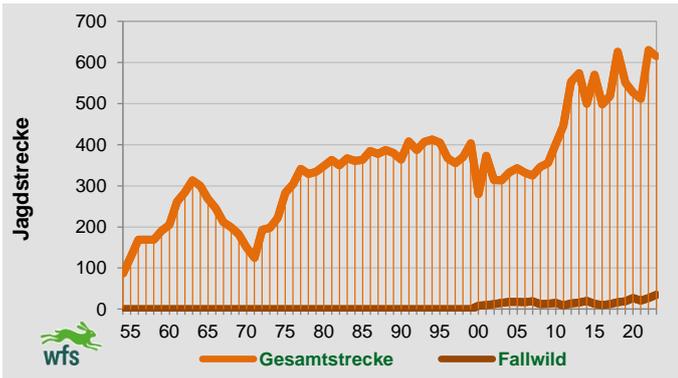


Die Rehwildstrecke ist nochmals angestiegen. Für das abgelaufene Jagdjahr ist die bisher höchste Strecke zu verzeichnen. Die Verkehrsverluste sind zwar ebenfalls angestiegen, allerdings ist der Anteil der Verkehrsverluste an der Gesamtstrecke mit 10,1 % der bisher niedrigste.

Ein Teil der Streckensteigerung dürfte auf die Einführung der elektronischen Streckenmeldung und der dadurch erleichterten Kontrolle der Vollständigkeit der Meldungen zurückzuführen sein.

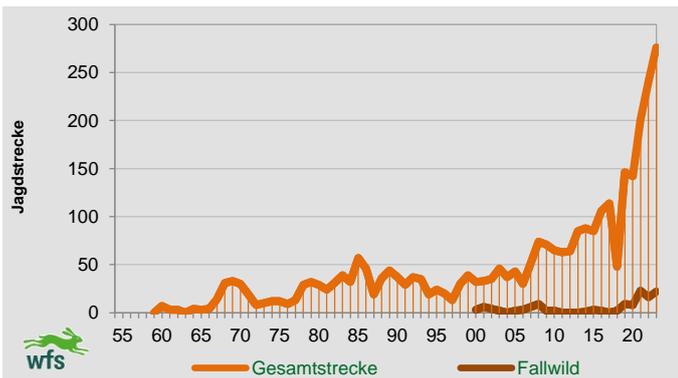
Seit dem Jagdjahr 2016/17 erfolgt die Rehwildbejagung ohne behördlichen Abschussplan. Verpächter und Jagd Ausübungsberechtigte vereinbaren eigenständig die Ziele des Rehwildmanagements.

Gamswild



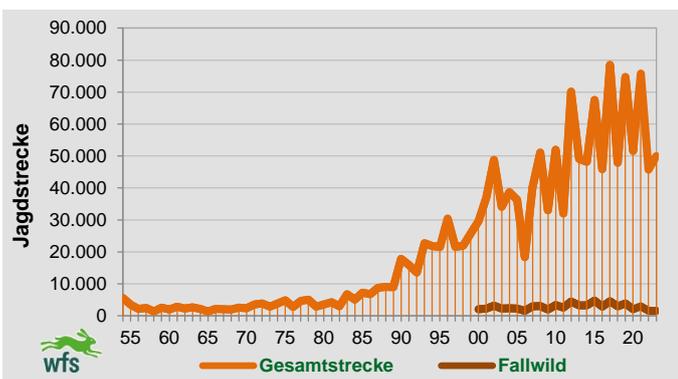
Die Gamswildstrecke schwankte in den letzten Jahren stark. Bedingt durch die hohe Wanderfreudigkeit der Art können einzelne Exemplare auch weit abseits der Vorkommensgebiete auftauchen und erlegt werden. Gamswild kommt in Deutschland nur in Bayern und Baden-Württemberg vor, wobei in Baden-Württemberg nicht einmal 15 % der bundesweiten Gamswildstrecke erzielt wird.

Muffelwild



Die Muffelwildstrecke ist deutlich ansteigend. Nicht nur die Strecke nimmt zu, es werden auch aus immer mehr Landkreisen Abschüsse gemeldet. Eine Einschätzung der Situation in diesen teilweise jungen Vorkommensgebieten ist schwierig.

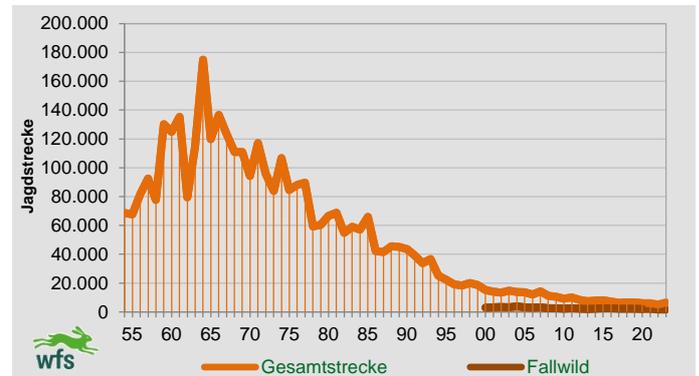
Schwarzwild



Die Schwarzwildstrecke ist geringfügig angewachsen. Die Vorjahre weisen hohe Streckenschwankungen auf. Ursache hierfür ist das schwankende Angebot an Eicheln und Bucheckern. In den letzten zehn Jahren wechselten sich Jahre mit ergiebiger Baumast mit Jahren ohne nennenswerter Baumast ab. Im letzten Jagdjahr gab es gegenüber dem Vorjahr jedoch nur eine geringe Veränderung des Samenangebots. Dies zeigt sich auch in der Jagdstrecke.

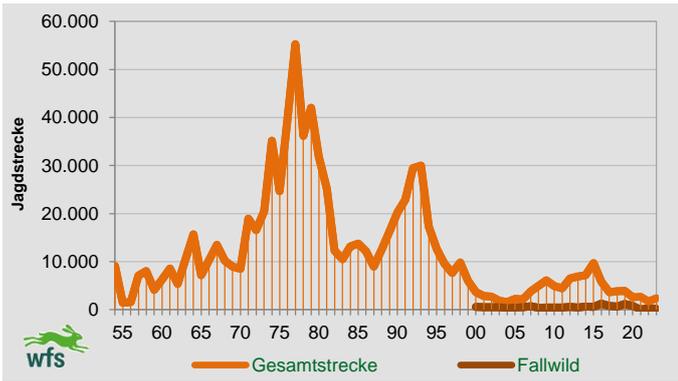
Die Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist eine für Wild- und Hausschweine tödlich verlaufende Viruserkrankung. In Deutschland gibt es inzwischen über 6.200 positive Fälle bei Wildschweinen. Seit 2020 in Brandenburg und Sachsen, seit 2021 in Mecklenburg-Vorpommern und seit 2024 in Hessen (Mitte Juni) und Rheinland-Pfalz (Anfang Juli). Im August 2024 wurde auch in Baden-Württemberg ein positiver Fall nachgewiesen. Die Betroffenen vor Ort werden über aktuelle Maßnahmen und Verhaltensregeln informiert. Vorsorglich sollte in allen Revieren der Schwarzwildbestand so weit wie möglich abgesenkt werden.

Feldhase



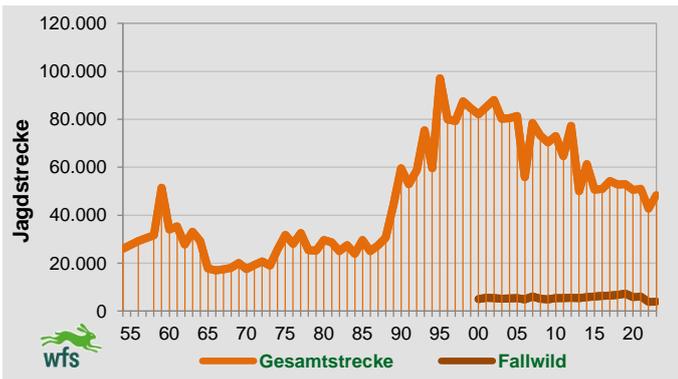
Die Feldhasenstrecke ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Letztendlich entspricht die Jagdstrecke jedoch dem Mittelwert der letzten zehn Jahre. Die Feldhasenstrecke der letzten Jahre spiegelt nicht die tatsächliche Bestandsentwicklung wider, da viele Jäger freiwillig diesen gar nicht mehr oder nur sehr zurückhaltend bejagen.

Wildkaninchen



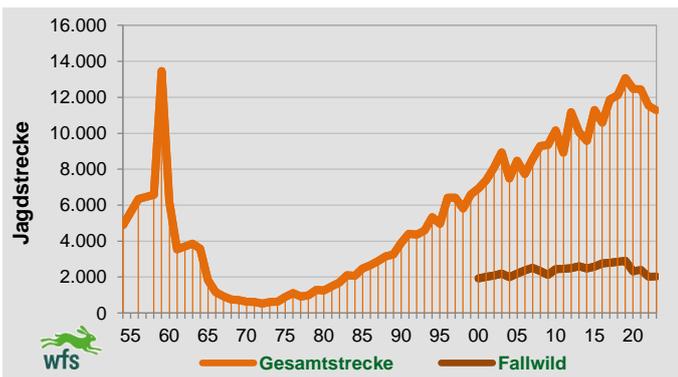
Auch die Strecke des Wildkaninchens ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Vor dem Hintergrund, dass im Vorjahr die Strecke sehr gering ausgefallen ist, relativiert sich jedoch diese Entwicklung. Der Trend der letzten Jahre bleibt negativ. Myxomatose und RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease) machen den Kaninchen das Leben schwer.

Rotfuchs



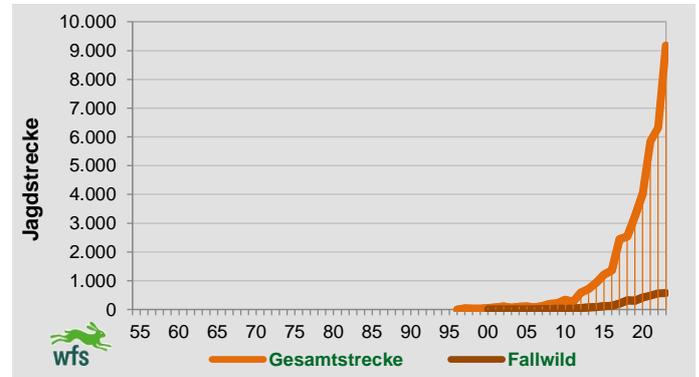
Die Fuchsstrecke ist zwar angestiegen, allerdings war die Strecke des Vorjahres sehr niedrig. Aktuell ist die Fuchsstrecke so gering, wie sie seit über 30 Jahren nicht mehr war. Damals gab es noch ein aktives Tollwutgeschehen. Seit 2008 gilt Deutschland als tollwutfrei. In den letzten Jahren treten vermehrt Fälle von Räude und Staupe auf.

Dachs



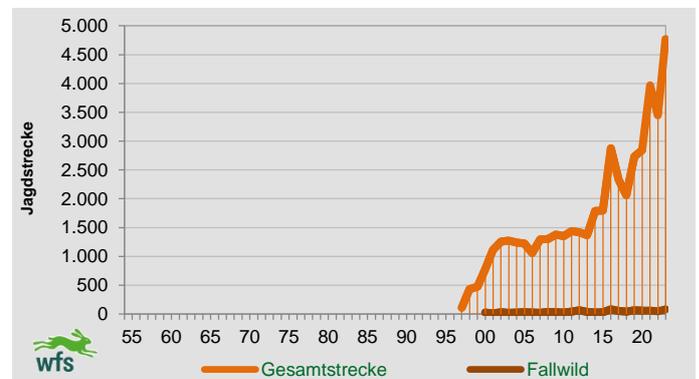
Der abnehmende Trend der letzten Jahre setzt sich mit dem Jagdjahr 2023/24 weiter fort. Die Dachsstrecke stieg von 1970 bis 2019 50 Jahre nahezu kontinuierlich an. Welche Gründe für den aktuellen Streckenrückgang verantwortlich sind, ist unklar. Eine Rolle könnten auch Staupe und Räude spielen.

Waschbär



Beim Waschbär ist die Strecke deutlich angestiegen und erreicht den bisherigen Höchststand. 60 % der Strecke stammen aus drei Landkreisen (Ostalbkreis, Rems-Murr-Kreis und Schwäbisch Hall). Die restliche Strecke verteilt sich ungleichmäßig auf 36 Kreise. In den letzten zehn Jahren hat sich die Strecke nahezu verzehnfacht.

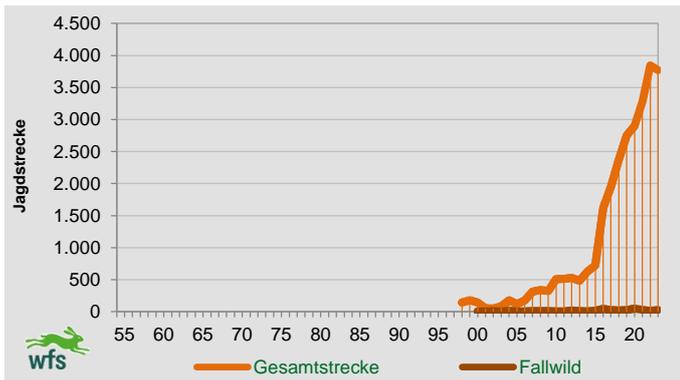
Nutria



Die Nutriastrecke nimmt weiter zu. Die prozentuale Steigerung gegenüber dem Vorjahr fällt mit 40 % allerdings wegen des Streckenrückgangs in 2022/23 sehr hoch aus. Der Trend ist weiterhin deutlich ansteigend. Gegenüber 2018/19 hat sich die Strecke mehr als verdoppelt.

Wie der Waschbär auch, ist die Nutria in der EU-Verordnung der invasiven, gebietsfremden Arten gelistet und sollte im Rahmen eines nationalen Programms gemanagt werden.

Wildgänse



Obwohl seit dem 18.11.2023 zusätzlich zu Grau-, Kanada- und Nilgans auch die Rostgans bejagt werden kann, ist die Strecke der Wildgänse geringfügig rückläufig. Diese Entwicklung trifft auf alle genannten Arten mit Ausnahme der Rostgans zu. Die Jagdzeit für die Rostgans beginnt am 1. September und endet am 15. Januar.

Wildenten



Seit 40 Jahren ist die Strecke der Wildenten rückläufig. Die Streckenentwicklung wird von der Stockente dominiert. 96 % der Wildentenstrecke entfallen auf sie. Die Stockente ist auf der gesamten Nordhalbkugel verbreitet. Die bei uns im Winter vorkommenden Stockenten können Standvögel, Kurzstrecken- oder gar Langstreckenzieher sein. Eine Jagdzeit haben auch Krick-, Pfeif-, Reiher-, Schnatter- und Tafelente.

A. Elliger